

Ausgrenzung oder Belästigungen jeder Art werden nicht geduldet. Betroffene Personen erhalten rasche und kompetente Hilfe und haben ein Recht auf Diskretion und Geheimhaltung.

Was tun?

Als Betroffene(r):

Reagieren Sie bestimmt, äußern Sie Unbehagen, wehren Sie sich, sprechen Sie mit vertrauten Personen und wenden Sie sich an eine der benannten Vertrauenspersonen. Sie haben Recht auf Schutz und Bewahrung der Diskretion.

Bei Zweifeln am eigenen Verhalten:

Suchen Sie das Gespräch mit der betroffenen Person und bitten Sie um Entschuldigung. Auch Sie haben das Recht, sich beraten zu lassen und mit fachlicher Hilfe die Verantwortung für Ihr Verhalten zu übernehmen.

Wer Grenzen verletzt, aber auch, wer andere zu Unrecht beschuldigt, hat mit Sanktionen zu rechnen.

Vertrauenspersonen, an die Sie sich wenden können

Hochschulleitung

Prof. Hartmut Höll *Rektor*

T 0721-66.29-270 **E** hartmut.hoell@hfm.eu

Gleichstellungsbeauftragte

Prof. Dr. Nanny Drechsler

T 0721-9.42.64.21 **E** nanny.drechsler@gmx.de

Sprechstunde: Fr 10.00-12.00 Uhr (K11.109)

Stellvertretung und

Anprechperson für Antidiskriminierung

Prof. Roberto Domingos

T 0151-24.16.91.14 **E** robertodomingos@mail.com

Sprechstunde: Mo 10.00-12.00 Uhr (K11.109)

Anprechperson für Fragen

im Zusammenhang mit sexueller Belästigung

Prof. Andrea Raabe

T 0721-66.29-400 **E** andrea.raabe@hfm.eu

Sprechstunde: Mi 10.30-12.30 Uhr (K11.109)

Vertreter der Studierenden (AStA)

siehe Semesterhandbuch

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende (PBS) Karlsruhe

A Rudolfstraße 20, 76131 Karlsruhe

T 0721-9.33.40.60 **E** pbs@sw-ka.de

Anmeldung: Mo-Fr 9.00-12.00 Uhr

Aus organisatorischen Gründen werden Termine ausschließlich telefonisch oder persönlich vereinbart.

RR!

**Einander mit Respekt begegnen
Grenzen achten**

Schutz bei Belästigung und Diskriminierung,
Grenzüberschreitung, Machtmissbrauch

Haben Sie Fragen zu diesen Themen?
Fühlen Sie sich betroffen?
Werden Sie diskriminiert?
Werden Sie sexuell belästigt?
Sind Sie unsicher,
und haben Sie ungute Gefühle diesbezüglich?
Können Sie Ihr Unbehagen nicht äußern?
Fürchten Sie mangelnde Diskretion?
Fühlen Sie sich schuldig?

RR!

Was passiert, wenn Sie sich wehren?

Was passiert, wenn Sie sich nicht wehren?

Fürchten Sie sich vor Konsequenzen?
Fühlen Sie sich in Ihrem Studium beeinträchtigt?
Wissen Sie nicht, wie Sie vorgehen
und an wen Sie sich wenden sollen?

**Gegenseitiger Respekt,
Rücksicht und Toleranz
gehören zu den Grundlagen
eines guten Arbeitsklimas.
Wenn hier Grenzen
überschritten werden, verletzt
dies die persönliche Würde.
Diskriminierende
Verhaltensweisen
beeinträchtigen die Arbeit,
den Studienverlauf und die
Zukunftsaussichten
der Betroffenen.**

Diskriminierung

Niemand darf diskriminiert werden, insbesondere nicht wegen der Herkunft, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung. Niemand darf seine Macht – etwa durch hierarchische Stellung oder Ausnutzung von Abhängigkeitsverhältnissen – zum Nachteil anderer ausnutzen oder missbrauchen.

Sexuelle Belästigung

ist jede die Persönlichkeit verletzende Verhaltensweise mit sexuellem Bezug, die seitens der betroffenen Person unerwünscht ist und diese Person dadurch diskriminiert. Sexuelle Belästigung kann sehr subtil sein. Sie kann aber auch deutlichere Formen annehmen: Taxierende Blicke, anzügliche Bemerkungen, erniedrigende Sprüche und Witze, nicht erwünschte Körperkontakte und aufdringliches Verhalten, zweideutige Einladungen, erzwungene Annäherung, sexuelle und körperliche Übergriffe, tätliche Bedrohung.

Mobbing

bedeutet:

Fortgesetzte, systematisch durchgeführte Verhaltensweisen, die der Anfeindung, der Schikane oder Diskriminierung am Arbeitsplatz oder im Studium zur Erreichung von Zielen dienen, die das Persönlichkeitsrecht, die Ehre oder die Gesundheit des Mobbingopfers verletzen.

Betroffene Personen sind vielleicht zunächst überrascht und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Sie können sich verunsichern, entmutigt und erniedrigt fühlen und geben sich oft selbst Schuld für das Geschehene. Aus diesen Gründen, weil sie sich schämen und aus Angst vor Indiskretion und Nachteilen in der studentischen und in der beruflichen Laufbahn melden sie Vorfälle nicht oder erst spät.